



### 1542 in Nürnberg gedruckter, gereimter und singbarer Psalter in deutscher Sprache

Hans Gamersfelder: Der gantz Psalter Davids in gsangs weyse gestellt durch Hansen Gamersfelder, Also, das sich die gantz Psal= || ter Davids/ in gsangs wey= || se gestellt/ durch Hansen Gamers= || felder. Also/ das sich die Psalmen alle || durch aus/ in manigfeltiger Melo= || dey hernach angezeicht/ fein || vñ lieblich singen lassen. || Mit sambt andern Geystlichen Liedern/ || vnd Gesängen mer/ so hie zu end di= || ses Psalters/ hinzu gesetzt sind. || Nürnberg: Johann vom Berg und Ulrich Neuber, 1542 (VD16 G 358)

Solg. 8. 55

Der vorliegende Druck ist ein schönes Zeugnis für den Beitrag der Stadt Nürnberg zur Einführung und Verbreitung von Liedsammlungen und Erbauungsliteratur im Sinne der Reformation. Nürnbergs führender reformatorischer Prediger, Andreas Osiander († 1552), beriet 1542 Pfalzgraf Ottheinrich (1502-1559) bei der Einführung des neuen Glaubens in Pfalz-Neuburg. Am 1. Oktober 1542 übersandte Ottheinrich eine von Hans Gamersfelder, Bürger zu Burghausen, angefertigte Übertragung des gesamten Psalters in Reime mit der Bitte, Andreas Osiander möge bei Martin Luther wegen einer Vorrede vorstellig werden. Der Prediger schrieb stattdessen selbst das Vorwort und veranlasste den Druck in Nürnberg in der gerade neu eröffneten Offizin von Johann vom Berg und Ulrich Neuber, die später in der Reichsstadt quasi ein Monopol für den Musikdruck besitzen und zur führenden Druckerei des Predigers Veit Dietrich werden sollte. Der Autor widmete das Werk dem Nürnberger Faktor Caspar Gansser († 1560), der von 1521 bis 1559 als Genannter im Größeren Rat die Einführung der Reformation mitgetragen hat.

Über das Psalmlied schrieb Markus Jenny 1989 in der ‚Theologischen Realenzyklopädie‘: „Eine vollkommen eigenständige und dann auch die durch die Jahrhunderte, Konfessionen und Sprachräume hindurch wirksamste Liedgattung ist das Psalmlied. Ihr Erfinder ist Martin Luther. Psalmen in die Liedform umzugießen und ... sie dabei unter Umständen gleichzeitig auszulegen und/ oder zu aktualisieren, dieses Unterfangen wurde erst jetzt, durch die Verbindung humanistischer Bestrebungen (Singbarmachen der klassischen lateinischen Poesie durch Petrus Tritonius 1503, neues Verhältnis zu überlieferten poetischen Werken der alten Welt im Sinne des Rufes: *ad fontes*) mit reformatorischen Erkenntnissen (neues Ernstnehmen auch der Psalmen als für die Kirche und ihren Gottesdienst maßgebendes Gotteswort, Wunsch, das „Gesangbuch der Bibel“ zum Gesangbuch der mündigen Gemeinde zu machen) möglich. In der zweiten Hälfte des Jahres 1523 muß Luther auf den fruchtbaren Gedankenn gekommen sein, Psalmen in Kirchenlieder umzuwandeln. .... Eine Absicht, den ganzen Psalter zu bereimen oder bereimen zu lassen, wird bei Luther zu keiner Zeit sichtbar, wohl aber in Straßburg, wo Ludwig Oeler (um 1490-nach 1530) schon 1525 die ersten acht Psalmen als geschlossene Reihe überträgt, und in Nürnberg, wo Hans Sachs eine Ergänzung dieser Reihe und anderer schon vorhandener Übertragungen wohl nur deswegen nicht weiterführt, weil der Rat der Stadt ihn mit einem Publikationsverbot belegt. Den ersten vollständigen Liedpsalter legen 1537 die Augsburger Kryptotäufer Sigmund Salminger und Joachim Aberlin und 1528 dann Jacob Dachser (1486-1567) vor. ... Die Reimpsalter von Joh. Clausen (oder Claus?) 1542 und Hans Gamersfelder, ebenfalls 1542 (2. Aufl. 1563), sind ohne Bedeutung geblieben. ...“ Zur selben Zeit erschien in Genf das erste Kirchengesangbuch in französischer Sprache, der Hugenotten- oder Genfer Psalter.

Andreas Osiander empfahl in seinem Vorwort die Bearbeitung Hans Gamersfelders nicht allein für die Jugend, sondern für die gesamte Kirchengemeinde, weil der Dichter sich eng an die Psalterauslegungen der *gelertisten Theologen Teutscher Nation* gehalten und weil er ein gut singbares Versmaß gewählt habe. Eine zweite Auflage aus dem Jahr 1563 belegt, dass der Reimpsalter nicht ganz bedeutungslos gewesen sein dürfte.

Das Exemplar der Stadtbibliothek ist wohl in Nürnberg gebunden worden in einen braunen Ledereinband mit blind- und goldgeprägten Stempeln und Rollen sowie einer Titelprägung in goldenen Buchstaben: *Psalter gesangsweyß gestellt*. Es ist mit der 1766 angekauften Büchersammlung des Theologen und Bibliophilen Adam Rudolf Solger (1693-1770) in die Stadtbibliothek gelangt.



### **Schadensbild:**

Nach einem Feuchtigkeitsschaden ist das Leder des kleinen Holzdeckelbandes stark beschädigt: es ist abgebaut, bröselig und oberflächlich abgetragen, sodass von der ehemaligen Goldprägung nicht mehr viel erhalten ist. Der vordere Holzdeckel ist lose, alle drei Doppelbünde sind hier im vorderen Gelenk gerissen. Der hintere Deckel hat sich gelockert. Fehlstellen im Leder befinden sich am Buchrücken und teilweise an den Deckelkanten. Die erste und letzte Lage des Buchblocks ist jeweils locker, die Vorsätze sind im Gelenk gebrochen. Das Kapitalband unten ist beschädigt, oben fehlt es gänzlich. Der Buchblock ist leicht verschmutzt und im oberen Bereich der Blätter befinden sich durchgehend Wasserränder.

### **Behandlung:**

Das Papier des Buchblocks und der Einband werden trocken gereinigt. Die Bünde werden angelängt, dann kann die lockere Heftung der Lagen wieder fixiert werden. Risse im Papier werden geschlossen, bei den Vorsätzen wird der Bruch im Falz geschlossen. Um die Deckel wieder zu befestigen, wird die Rückenhinterklebung ergänzt und zusammen mit den Bänden mit den Deckeln verbunden. Das Rückenleder wird mit passend eingefärbtem Leder unterlegt. Das untere Kapitalband wird gesichert, das obere ergänzt.

### **Restaurierungskosten:**

840.- Euro